

KULTURPFLANZENVIELFALT (1/7): Ein wertvolles Erbe

Sorten von gestern für den Anbau von morgen

Seit Menschengedenken werden Kulturpflanzen in alle Welt verbreitet und durch Züchtung und Auslese an unterschiedliche Bedürfnisse und Umweltbedingungen angepasst. Doch diese wertvolle Vielfalt ist gefährdet.

KASPAR HUNZIKER

Die schwindende Biodiversität zählt zu den grossen Herausforderungen unserer Zeit. Wie die Vielfalt der Lebensräume und die Artenvielfalt gehört auch die Vielfalt innerhalb einer Art zur Biodiversität. Sie bildet die Grundlage für eine abwechslungsreiche Ernährung und ist ein wichtiges Fundament, wenn es um langfristige Ernährungssicherheit geht. Dazu gehören sowohl Kulturarten als auch deren artverwandte Wildpflanzen. National und international sind grosse Bestrebungen im Gange, die Kulturpflanzenvielfalt für kommende Generationen zu bewahren. Ausgangspunkt dazu war die Biodiversitätskonvention von 1992 in Rio de Janeiro. Darauf aufbauend wurde 1996 in Leipzig ein von der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) erarbeiteter globaler Aktionsplan zur Erhaltung und nachhaltigen Nutzung der pflanzengenetischen Ressourcen verabschiedet.

Nationaler Aktionsplan

Die Schweiz beteiligte sich an den internationalen Bemühungen, und im Auftrag des Bundesamts für Landwirtschaft (BLW) wurde ein auf dem globalen Aktionsplan beruhender nationaler Aktionsplan zur Erhaltung pflanzengenetischer



Kulturpflanzenvielfalt, ein wertvolles Erbe. (Bild: Ursula Hoehn)

Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft (NAP-PGREL) ausgearbeitet. Der Aktionsplan wird in Vierjahresphasen umgesetzt und befindet sich derzeit in Phase VI.

In der ersten Projektphase standen die Konzepterarbeitung und die Inventarisierung der Sortenvielfalt der verschiedenen Kulturarten im Vordergrund. In den folgenden Phasen wurden Lücken in der Inventarisierung geschlossen, die Sorten in Sammlungen überführt und die Eigenschaften der Kulturarten und -sorten anhand definierter Deskriptoren beschrieben. Nebst diesen der eigentlichen Erhaltung dienenden Schwerpunkten ist die Sensibilisierung der Öffentlichkeit für die Erhaltung der pflanzengenetischen Ressourcen ein wichtiges Anliegen des NAP-PGREL. Die Umsetzung erfolgt im Sinn einer «Public-Private-Partnership» durch öffentliche und private Organisationen in Zusammenarbeit mit dem BLW.

Letzteres trägt die Gesamtverantwortung. Als Koordinations- und Informationsstelle kommt der Schweizerischen Kommission für die Erhaltung von Kulturpflanzen (SKEK) eine zentrale Bedeutung zu.

Kommission für Erhaltung

Die SKEK wurde 1991 gegründet und ist heute ein als gemeinnütziger Verein organisiertes Schweizer Netzwerk von Organisationen, Expertinnen und Experten, die meist im Bereich der Erhaltung von pflanzengenetischen Ressourcen beschäftigen. Im Laufe der Jahre hat sich die Rolle der SKEK immer wieder verändert. Heute dient sie in erster Linie als wichtige Schnittstelle zwischen den Erhaltungsorganisationen und dem BLW. Daneben nimmt die SKEK aber

auch als nationale und internationale Netzwerkorganisation eine wichtige Funktion ein, sie vermittelt Kontakte und betreibt Öffentlichkeitsarbeit. Als wissenschaftliche Kommission der Schweizerischen Gesellschaft für Pflanzenbauwissenschaften (SGPW) ist die SKEK der Schweizerischen Akademie für Naturwissenschaften (SCNat) angegliedert.

Wichtigkeit der Vielfalt

Die Gründe für den Erhalt pflanzengenetischer Ressourcen sind vielfältig. Einer der wichtigsten ist die Züchtung neuer Sorten. Diese sieht sich mit Herausforderungen wie immer neuen Krankheiten und Schädlingen, Bevölkerungswachstum oder Klimawandel konfrontiert. Die Vielfalt beim Ausgangsmaterial hilft, diese Herausforderungen zu meistern und verhindert eine züchterische Sackgasse. Nebst dieser Weiterentwicklung gibt es aber auch die Möglichkeit einer di-



Büschelbirnen sind eine alte Freiburger Sorte, die über die Kantonsgrenze hinaus Bekanntheit erlangt hat. (Bild: Fructus)

rekten Nutzung von alten oder seltenen Sorten. Diese bringen Vielfalt auf den Teller und können gerade in der Nische der bäuerlichen Direktvermarktung oder als regionale Spezialitäten eine hohe Wertschöpfung generieren. Erfolgreiche Beispiele sind etwa die Freiburger

Poire à Botzi (Büschelbirne) oder der Rheintaler Ribelmais. Nicht zuletzt entspricht die Erhaltung der Sortenvielfalt einem gesellschaftlichen Bedürfnis. Viele traditionelle Sorten haben eine grosse soziokulturelle Bedeutung, und auch dieses Erbe gilt es zu bewahren.

ZUR SERIE

Seit 1999 wird in der Schweiz der «Nationale Aktionsplan zur Erhaltung pflanzengenetischer Ressourcen für Ernährung und Landwirtschaft» (NAP-PGREL) umgesetzt. Ziel dabei ist die Erhaltung einer breiten genetischen Vielfalt bei den vorhandenen landwirtschaftlichen Kulturpflan-

zen und ihren verwandten Wildarten. Zurzeit werden unter der Verantwortung des BLW und dank öffentlichen und privaten Organisationen über 6600 Sorten von mehr als 240 Kulturpflanzenarten erhalten. Die wichtigsten davon werden in dieser Serie vorgestellt. *kh*